

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 R. 25 Pf., einmonatlich 84 Pf., einzeln 10 Pf. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträte zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pf. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Gesandt, im redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pf.

Nr. 8.

Sonnabend, den 17. Januar 1885.

51. Jahrgang.

Politische Wochenschau.

Deutsches Reich. Kaiser Wilhelm hat wiederum das Hinscheiden eines seiner alten Waffengenossen zu beklagen, indem am Montag Prinz August von Württemberg, der frühere langjährige Befehlshaber des Gardekorps, den Folgen eines Schlaganfalles, der ihn am 9. Januar während einer Jagd im königl. Forste zu Zehdenitz betroffen, erlegen ist. Der dahingegangene Heerführer war am 24. Januar 1813 als zweiter Sohn des Prinzen Paul von Württemberg geboren und trat 1831 als Rittmeister in die preussische Armee ein, wo er verhältnismäßig rasch avancirte, da er bereits 1850 zum Generalleutnant und 1856 zum Kommandeur der Gardesavallerie ernannt wurde. 1858 zum kommandirenden General des Gardekorps ernannt, führte er dasselbe mit Auszeichnung in den Feldzügen 1866, wo die Garde besonders durch die Erstürmung von Chlum, dem Schlüßel der österreichischen Haltung bei Königgrätz, mit zum Gewinn dieser Schlacht beitrug, und von 1870—71, wo sich das Gardekorps in den Schlachten bei St. Privat und St. Marie aux Chènes, dann in der Riesenschlacht von Sedan und später in den Belagerungskämpfen von Paris und besonders bei Le Bourget rühmlichst auszeichnete. 1873 wurde der Prinz zum Generaloberst mit dem Range eines Generalfeldmarschalls ernannt und erhielt Ende August 1882 den erbetenen Abschied. Die herzliche Sympathie, welche den Entschlafenen mit unserm greisen Kaiser in Krieg und in Frieden verband, ist allgemein bekannt und wird darum die Trauerbotschaft von dem Ableben des Prinzen ihres tiefstschmerzlichen Eindruckes auf den allerhöchsten Kriegsherrn nicht verfehlen. — Der Reichstag hat am Dienstag die Kamerun-Vorlage ohne besondere Abstimmung definitiv genehmigt, nachdem er derselben schon in der zweiten Lesung vom vorigen Sonnabend mit überwältigender Mehrheit zugestimmt hatte. Vom Reichstage ist hiermit der Beweis geliefert worden, daß er nicht gesonnen ist, sich den Wahnungen der Nation zu einer kräftigen Unterstützung der kolonialen Politik des Reichstanzlers länger zu entziehen und wird hieraus der leitende Staatsmann neuen Muth schöpfen können zu einem entschlossenen Vorwärtsschreiten auf der von ihm betretenen Bahn der kolonialen Entwicklung des Reiches. Der Beschluß des Reichstages über die Kolonialpolitik mußte mit um so größerer Genugthuung aufgenommen werden, als es mit den Nachrichten über die blutigen Vorgänge in Kamerun gerade zusammentraf. Wenn man aber im Auslande der Meinung gewesen, daß sich die koloniale Begeisterung in Deutschland durch derartige allerdings beklagenswerthe Ereignisse abkühlen würde, so bedeutet dies einen Irrthum; die Reichsregierung wird auch ferner auf die vollste Zustimmung der großen Mehrzahl der Nation zu ihrer überseeischen Politik rechnen können. Ueberhaupt scheint seit der Kamerun-Debatte ein besserer Geist — wenn man so sagen darf — im Reichstage eingezogen zu sein. Wenigstens bewegten die sich hieran schließenden Verhandlungen über den Militär-Etat — im Gegensatz zu den früheren Debatten über diesen Gegenstand — am Montag wie am Dienstag in den Grenzen der Sachlichkeit, wodurch die Verhandlungen natürlich nur gewonnen. Allerdings mußte sich die Regierung auch diesmal verschiedene Abstriche am Militär-Etat gefallen lassen, doch wurden die größeren Forderungen fast sämmtlich, und nur hier und da mit kleinen Abstrichen bewilligt. — In der gegenseitigen Stellung der europäischen Mächte vollzieht sich anscheinend eine bemerkenswerthe Veränderung. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß zwischen Deutschland und Italien nicht mehr Alles so steht, wie bisher, und daß Letzteres mehr und mehr in das englische Fahrwasser einlenkt. Was die eigentliche Ursache für diese Schwankung des italienischen Cabinets bildet, liegt noch nicht klar zu Tage, wahrscheinlich hat aber hier-

bei Mr. Gladstone die Hand mit im Spiel, der die Kolonisationspläne Italiens am Rothen Meere trotz der hierdurch England drohenden Konkurrenz offenbar begünstigt, um sich hierdurch die Unterstützung Italiens namentlich in der ägyptischen Frage zu sichern. Das Verhältnis Italiens zu Deutschland ließ überhaupt in letzter Zeit die wünschenswerthe Klarheit vermissen und über die Stellung des Appenninen-Königreiches zum deutsch-österreichischen Bündniß herrscht heute noch größere Ungewißheit als je; vielleicht bringt die nächste Zeit Aufklärungen hierüber.

Frankreich. Die französischen Kammern sind am Dienstag zu ihrer diesjährigen ordentlichen Session zusammengetreten und gaben in beiden Häusern des Parlaments ihrer Theilnahme und Wünschen für die Armee in Tonkin Ausdruck. Wahrscheinlich dürften aber die Kammern sofort wieder vertagt worden sein, da die Regierung wünscht, daß die weiteren Verhandlungen erst nach dem am 25. Januar stattfindenden Senatswahlen wieder aufgenommen werden.

England. Die beifälligen Aeußerungen, welche die tonangebende Londoner Presse den beruhigenden Erklärungen des Fürsten Bismarck in deutschen Reichstagen über die Tendenzen seiner kolonialen Politik spendet, sind ein erfreulicher Beweis dafür, daß das unvorholene Mißtrauen der Engländer gegen letztere verschwunden ist. Nur eine gänzlich mißverständliche Auffassung des Vorgehens Deutschlands jenseits des Ozeans konnte überhaupt in der öffentlichen Meinung Englands den Argwohn erwecken, als gehe man deutschseits darauf aus, den wohlverordneten Rechten und Interessen Englands Abbruch zu thun. Das Verdienst der offeneren Erklärungen des Fürsten Bismarck ist es, dieser Auffassung ein für alle Mal entgegengetreten zu sein und das Vertrauen zu der Aufrechterhaltung friedlicher und freundschaftlicher Beziehungen, wie zu den festländischen Mächten, so auch zu dem meerbeherrschenden England, neu gestärkt zu haben. Dies erkennt auch die „Times“ in einem neuerlichen kolonialpolitischen Artikel an; sie betont aber, daß da, wo der englische Einfluß durch einen gefährlichen Wettbewerb bedroht sei, England unverzüglich handeln müsse. Das auswärtige Amt dürfe Zanjibar nicht außer Augen lassen und vor Allem müsse die Regierung die Interessen Englands in Egypten sicherstellen, wenn solche Vorschläge, wie die französischen, gestellt werden.

Italien. Am Dienstag und Mittwoch haben die nach Assab am rothen Meer bestimmten italienischen Truppentransportschiffe die heimathliche Küste verlassen, um das lange vorbereitete Vorgehen Italiens am rothen Meere in Szene zu setzen. Die italienische Regierung ist bemüht gewesen, Zweck und Ziel dieses kolonialen Vorgehens möglichst zu umschleiern und noch jüngst erklärte Ministerpräsident Depretis im italienischen Senate auf eine bezügliche Anfrage: er müsse sich über die zu ertheilenden Aufschlüsse erst mit dem Minister des Auswärtigen, Herrn Mancini, ins Einvernehmen setzen. Offenbar verfolgt die italienische Regierung bestimmte und weitangelegte Pläne am rothen Meere, sie würde sonst wohl mehr mit der Sprache herausrücken.

Ost-Asien. In Ost-Asien drohen den Franzosen neue Verwickelungen. Im Königreich Kambodja, dem westlichen Nachbar der französischen Besitzungen in Cochinchina, giebt sich eine gewisse Erregung gegen die Franzosen kund und es ist bereits ein Angriff auf einen Posten derselben gemacht worden. Der Leiter der Bewegung ist der Bruder des Königs, Prinz Sivotha, der sich zugleich auch gegen den König empört hat. Der überfallene französische Posten befand sich zu Sambur, der mit einer kleinen französischen Garnison und anamitischen Schützen besetzt war; der Kommandant und mehrere Leute wurden nach tapferem Widerstande getödtet und ist der Gouverneur von Cochinchina mit Verstärkungen nach Sambur aufgebrochen.

Egypten. Die Nachrichten über den Fortgang der englischen Nil-Expedition lauten fortgesetzt günstig und hat General Wolseley erklärt, er bedürfe keiner weiteren Verstärkungen. Wie verlautet, wird die Brigade Herward, welche die Vorhut der eigentlichen Expedition bildet, unmittelbar nach ihrer Ankunft in Metamneh die Verbindung mit Chartum herzustellen suchen.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Nach einer Bekanntmachung des Ministeriums des Innern werden auf der Beschlusstation Dippoldiswalde vom 2. Februar bis 1. Juli die drei Hengste Markgraf, Hüon und Norfolk anwesend sein.

— 16. Januar. In der ersten diesjährigen Sitzung des hiesigen Gebirgsvereins wurde, nachdem mehrere neue Mitglieder aufgenommen und verschiedene Eingänge mitgetheilt worden waren, zunächst der Jahres- und Kassenbericht erstattet; letzterer schließt mit einer Einnahme von 315 R. 45 Pf., einer Ausgabe von 281 R. 60 Pf., demnach mit einem Kassenbestande von 33 R. 75 Pf. ab, zu welchem Vermögen noch einige aufliegende Reste kommen. Die Luchbergthurmflasse verzeichnet eine Einnahme von 63 R. 20 Pf., eine Ausgabe von 26 R. 65 Pf., also einen Bestand von 36 R. 55 Pf. In einer dritten Kasse befindet sich noch ein größerer Geldposten, der heuer Stiftungsgemäß zur nachträglichen Bescherung für einen Konfirmanden verwendet werden soll. Bei der folgenden Vorstandswahl gingen die bisherigen Vorstandsmitglieder mit großer Stimmenmehrheit aus der Wahl hervor, die demnach die Vereinsämter unter sich zu vertheilen haben werden. Einem eingegangenen Antrag, die Errichtung eines Alterthumsmuseums in hiesiger Stadt betreffend, wurde in kurzer Debatte, die allseitiges Einverständnis mit dem Antragsteller ergab, Folge gegeben und beschlossen, eine fünfgliedrige Kommission zum weiteren Verfolg der Angelegenheit zu wählen, was auch sofort geschah. Zum Schluß entwickelte sich noch eine äußerst lebhafte Debatte über den neuen, mit vier Jügen täglich in jeder Richtung zu erhoffenden Sommerfahrplan. Der Jahresbericht des Erzgebirgsvereins, der in der Generalversammlung erstattet wurde, hebt zunächst die im September v. J. in hiesiger Stadt abgehaltene Generalversammlung des Gesamtvereins hervor, die zwar, und namentlich die mit derselben verbundene Ausstellung, viel Arbeit für die Vereinsmitglieder brachte, die aber beide in jeder Hinsicht zur allgemeinsten Zufriedenheit verliefen. Der Verein, der gegenwärtig 66 Mitglieder, von denen 45 in Dippoldiswalde wohnen, zählt, hielt im vergangenen Jahre 8 Versammlungen ab, in denen fast stets Vorträge gehalten wurden. — In der Gaiße wurde eine große Menge Wegweiser angebracht. — Eingaben an die Generaldirektion der Staatsbahnen um Einlegung eines täglichen vierten Zuges in den Sommerfahrplan, sowie um Gestattung der Beilage von Reisevorschlügen zu den die hiesige Gegend berührenden Rundreisebilletts, fanden erfreulicher Weise Berücksichtigung. — Den Sammlungen wurde im abgelaufenen Jahre große Berücksichtigung zu Theil, und wurde namentlich die Bibliothek in sehr reichem Maße vermehrt. — Nur ein einziger Ausflug gelangte zur Ausführung, und zwar beteiligten sich 8 Mitglieder am 4. Juni bei der Einweihung des von der Sektion Rabenau des Gebirgsvereins für die sächsisch-böhmische Schweiz geschaffenen „Friedensweges“. Möge auch im neuen Jahr der Verein seines hohen Zweckes eingedenk bleiben!

— Von der kaiserlichen Postverwaltung ist der Gastwirth Richard Tränkner in Hermsdorf im Erzgebirge als Postagent daselbst ernannt worden.

— Vom königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts ist der zeitherige Lehrer in Bärenburg — seiner Zeit Vikar an der hiesigen Stadtschule